



Grete Huus

VERBORGENE ENERGIEN

Seit langem schon verfolge ich den künstlerischen Werdegang und die Keramiken von Gunilla Åkesson. Jetzt, wo ich etwas über sie schreiben soll, denke ich, dass dies eine gewisse Intimität nicht nur voraussetzt sondern auch fordert. Ich habe Artikel von ihren Kritikern und auch von ihr selbst über die Arbeiten gelesen, welche für den außenstehenden Betrachter gleichzeitig schön aber auch anstößig erscheinen mögen. Jemand, der mehr Zeit mit den Arbeiten verbringt und über sie nachdenkt, wird einen gewisse Ruhe und Geschlossenheit in ihnen finden. Doch zur gleichen Zeit strahlen sie durch ihren organischen Ausdruck Unruhe aus – ist da Atmung, Leben, fragt man sich.

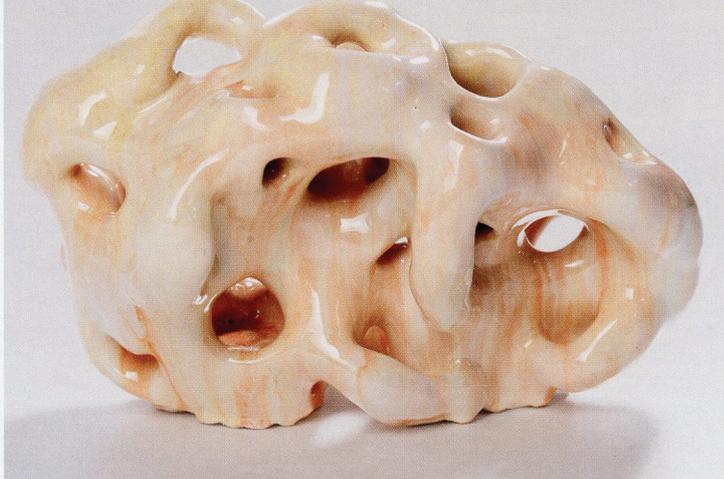
Gunilla hat selbst über ihre Kunst in Form von Gedichten geschrieben, in denen sie versucht, uns die Hintergründe ihres Schaffens aufzuzeigen. Sie sagt: „Nun braucht man keine Erklärungen mehr. Es gibt keinen expliziten geistigen oder rationalen Prozess, es läuft mehr intuitiv aus der Hand“ Das Kommunizieren mit ihren Arbeiten ist wichtig. Man sollte als Betrachter eher auf seine Sinne achten, anstatt zu versuchen, distanziert und gedanklich ihre Kunst zu verstehen. Ihre Arbeiten

sind vieldeutig – doch ich will ihnen zuhören und versuchen sie zu verstehen.

Zuerst möchte ich die Arbeit von Gunilla als Keramikerin vom zeitlichen Aspekt her betrachten. Diese Betrachtung bezieht sich auf ihre persönliche Entwicklung. Die Verbindung zwischen dieser Persönlichkeitsentwicklung und ihrem künstlerischen Ausdruck ist sehr interessant, da alles heller und aufgeweckter wurde. Hierbei entwickelten sich die Formen, Strukturen und Oberflächen in andere Richtungen und ihre Arbeitstechnik veränderte sich. Nach massigen Formen, die Schicht um Schicht aus ausgerolltem Tonplatten aufgebaut und mit einer matten Bariumglasur in dunklen Farben bemalt wurden, entstanden in einer modellierenden Wulstauflautechnik helle, offene Objekte. Die Glasur ist nicht mehr trocken-matt, sondern großzügig aufgetragen, glänzend und auch tropfend. Die neusten Plastiken sind außerdem auffallend feminin, was durch die helle,

ABBILDUNGEN

„Shell III“ 2007 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 15 x 66 x 50 cm



schimmernde Glasur hervorgehoben wird, die an Perlmutt erinnert. Den weiblichen Aspekt thematisierte sie schon früher, jedoch nie so stark wie in ihren späteren Werken. Viele Formen sind unmittelbar erotisch oder lustbetont mit fließender roter Glasur, assoziativ zu Blut.

Die teilweise biomorphen Objekte erinnern an die kleinen Skulpturen des Surrealist Hans Arp, die in den 1930er Jahren entstanden, wie zum Beispiel „Human Concretion“ oder „Hybrid Fruit Called Propaganda“. Aber sie erinnern mich ebenfalls an Frida Kahlo's Bilder von ihren eigenen Organen auf dem Operationstisch. Eben weil Gunillas kleine Plastiken uns oft an etwas erinnern, was wir meinen schon einmal gesehen zu haben, erscheinen sie uns vertraut, obwohl wir nicht beschreiben können, was denn nun an ihnen so gewohnt ist.

Die Formen deuten etwas an, was aus dem Innern zu entstehen scheint oder sind sie Erinnerungen einer fernen Vergangenheit – heran gespült vom Ozean? Für mich stellen sie am ehesten Organe dar, die zu einem menschenähnlichen Körper gehören: Herzen, Lungen, Blasen und anderes was es im Innern zu finden gibt. Sie leben – und atmen allein.

Einige kann man als schön beschreiben, andere erinnern mich

an Verstümmelung und Tod. Sie haben gelitten, scheint mir, und sich vor Schmerzen gewunden, als sie ihrem Ursprung entrissen wurden, und man hat Mitleid mit ihnen.

Gunilla geht tief in sich, will sich dort selbst treffen und Türen, die einst verschlossen wurden, wieder öffnen. Sie hat Stillstand erlebt. Ihr begegneten Hindernisse, die eine lange Zeit lang für sie als unbezwingbar galten, bis sie diese überwinden und neue Räume betreten konnte.

In dem Gedicht „Movement in Standstill“ sagt sie:

*I can not get any further
The hands are being paralysed
The direction is lost
The movement...
It is nothing
Nothing
Absolutely nothing
The silence is silenced
The movement is silenced
Freezing.*

(„Movement in Standstill“ - G.M. Åkesson 2001)

Gunilla beschreibt den kreativen Prozess als eine Art hermeneutischen Kreislauf – sie kehrt immer wieder mit neuen Eindrücken und Erfahrungen, zu einem bestimmten Punkt zurück und kann von diesem Punkt aus wieder in einen neuen Kreislauf aufbrechen. Die Erfahrungen, die sie über die Zeit gesammelt hat, sind in Verbindungen sichtbar, die sie zwischen verschiedenen Objekten herstellt – sie sind verbunden durch Tunnel und Brücken, durchdringen einander. Die Formen sind oft perforiert, Licht kann durch die Öffnungen eindringen und wenn man will kann man in das Innere hineinschauen.

Die Öffnungen werden nicht als Dekor verstanden. Sie stellen

ABBILDUNGEN

oben v.l.n.r.

„Movements I“ 2007 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 30 x 23 x 27 cm

„Movements VII“ 2007 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 32 x 23 x 12 cm

unten v.l.n.r.

„Black“ 2005 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 38 x 15 x 12 cm

„Movements IV“ 2007 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 53 x 38 x 22 cm

rechte Seite oben

„Red“ 2004 niedrig gebranntes Steinzeug/Porzellan 8 x 20 x 15 cm

eher die notwendigen Folgen für die Organismen dar, um sich am Leben zu erhalten. Dekore gehören nicht zu den Ausdrucksformen der Künstlerin. Das Erscheinungsbild der Oberfläche wird durch das Wechselspiel zwischen der Auftragsstärke und den Farbnuancen der Glasur, der Form und dem Material des Objektes gebildet.

Für mich als Betrachter ist der Aspekt, dass die Objekte zu atmen scheinen, der am schwierigsten zu beschreibende. Sie erscheinen still und rätselhaft aber gleichzeitig aufgeschlossen – und ich kann nicht an ihnen vorbeigehen ohne von ihnen in ihren Bann gezogen zu werden. Sie haben etwas Menschliches an sich und erscheinen somit als Jemand oder Etwas, der oder das als solches wahrgenommen werden will und eine Bewertung herausfordert. Sie lassen mich ahnen, dass diese Objekte eventuell mehr über das Leben wissen als ich selbst.

*For your inner eye
The truth is standing
Do you dare
To see it?
You are being watched
By
Your own truth
It is standing there
Always
Waiting...
For you.*

("For your inner eye" · G.M. Åkesson 1999)

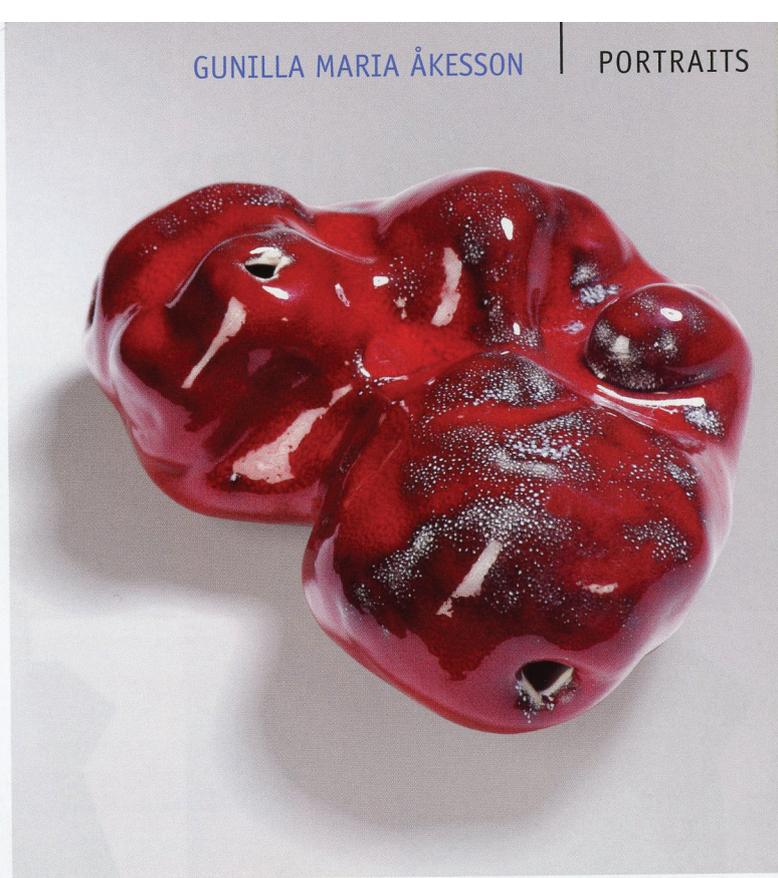
Gunillas Antrieb diese Form von Kunst zu machen, scheint aus einem starker Bedürfnis nach Selbstbespiegelung zu erwachsen. Dieses Bedürfnis erfordert Mut und Ehrlichkeit. Ihre Kunstwerke sind daher nicht gleichgültig. Sie fordern den Betrachter im Gegenteil heraus, einen Standpunkt zu beziehen. Ich ertappe mich dabei, ihnen starke und zielbewusste Charakterzüge zuzuschreiben, und sie bringen mich durch ihre mysteriöse, sinnliche Ausstrahlung dazu, eine Art zwischenmenschliche Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Sei es, um sie aus ihrem Zusammenhang mit den anderen Objekten herauszunehmen und sie in den Bereich der Kunst zu stellen, unserem letzten Hort in unserer zerstörten Existenz, in dem nicht alles träge und festgelegt ist und Wunder und Scheu noch eine wichtige Rolle spielen.

„Kunst ist unsere Hoffnung, das einzig mögliche Medium der Kommunikation zwischen Menschen, die bereit sind, aufeinander loszugehen im Streit“ sagte der amerikanische Direktor Peter Sellars vor kurzem in einem Interview. Und weiter: „Bevor irgendetwas durch Politik geändert werden kann, müssen wir verstehen, dass Kunst und Politik zusammengehören. Auf dem Feld der Kunst könnte dieses Verstehen geschehen. Ein Künstler entscheidet sich vielleicht dazu, einer Sache auf den Grund zu gehen und denkt nicht zuerst an die Folgen. Wenn man auf den Ursprung schaut, erkennt man, dass man dort am Anfang richtungsgebende Entscheidungen treffen konnte, und früher oder später muss man sich damit beschäftigen, was in einem Selbst gut oder schlecht ist. In diesem Spiegelbild sieht man zuerst sich selbst und später erst die Anderen – alles beginnt

Gunilla M. Åkesson

Brendeholten 6, 6800 Førde, Norwegen
T./F. +47 57 82 36 01
gunillaa@online.no
www.kunst.no/gunilla

Gunilla M. Åkesson studierte von 1987 bis 1992 am National College of Art and Design, Bergen, Norwegen. Seit 1990 Solo- und Gruppenausstellungen in Norwegen, Schweden, Deutschland, Dänemark, Belgien, Italien und den Niederlanden. 2006 erhielt sie den National Scholarships for artists, travel and study (N), 2005 den County of Sogn og Fjordane, (N), 2001-2004 den Craftsmen Fund's 3 Jahre Scholarship for Artists (N). Ihre Arbeiten befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen.



Fotos Vidar Helle copyright ©Gunilla M. Åkesson/BONO 2007

somit hier. Wenn man sich selbst versteht, kann man auch Andere verstehen. Kunst ist Teil der kompletten Ökologie. Die Kunst kann keine sozialen, ökonomischen oder politischen Aktionen ausgleichen. Aber sie kann neue Wege und Handlungen bewirken und Verbindungen herstellen zwischen gänzlich verschiedenen Dingen. Alles in Allem geht es darum, zu versuchen sich in andere Menschen hineinzusetzen, um sie so zu verstehen“ Kunst ist tief verwurzelt im Handwerk und lässt somit oftmals auch ausdrucksstarke Objekte entstehen, die wichtige existenzielle Fragen stellen. Diese keramischen Objekte stellen Arbeiten dar, die aus dem tiefsten Innern des Herzens stammen und einen existentiellen Charakter präsentieren. Früher wurden solche Arbeiten als Musterbeispiele für gutes Handwerk bezeichnet. „Kunst ist eine Frucht, die in einem Menschen wächst wie eine Pflanze oder Frucht oder ein Kind im Bauch der Mutter“ sagte einmal der schon genannte Hans Arp und ich finde diese Beschreibung sehr passend für den ernsthaften Prozess des Entstehens eines jeden einzelnen Objektes durch den Künstler. Ihre Wege sind unergründlich, da sie tief in sich Energien zu haben scheinen, die erforschen und verändern.

Grete Huus studierte an der Universität Bergen u.a. Kunstgeschichte und ist freiberuflich als Kuratorin und Dozentin tätig. Sie ist Mitglied der Norwegian Association of Craftsmen NK.

